



Erzbistum Hamburg
Körperschaft des öffentlichen Rechts

Geschäftsbericht 2005

Sitz des Erzbistums Hamburg
Danziger Straße 52 a
20099 Hamburg

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Generalvikars

Wichtige Kennzahlen im Überblick

Allgemeine wirtschaftliche Entwicklung

Lagebericht

- Geschäftsverlauf
- Erlöse
- Aufwendungen
- Jahresergebnis
- Eigenkapital
- Risiken der künftigen Entwicklung
- Ausblick

Risikobericht

- Finanzierungsrisiko
- Operationelles Risiko
- Forderungsrisiko
- Verbindlichkeitsrisiko
- Außerbilanzielle Risiken

Prognosebericht

Organe der Vermögensverwaltung

Anhang – Tabellen und Kennzahlen

- Kirchensteuerentwicklung
- Eckdaten der Planung 2006

Vorwort des Generalvikars

Sehr geehrte Damen und Herren,

die wirtschaftliche Situation Deutschlands war in den letzten Jahren gekennzeichnet von konjunktureller Schwäche und tief greifenden strukturellen Wachstumsproblemen. Das Erzbistum Hamburg ist Teil dieses wirtschaftlichen Umfelds und konnte sich den externen Einflüssen nicht entziehen. Die Erlösentwicklung und der Kostendruck haben einen nie dagewesenen Reformzwang ausgelöst. Mit dem Dekret vom 15. Dezember 2004 über die Maßnahmen zur Konsolidierung und Restrukturierung wurden entsprechende einschneidende Strukturreformen ergriffen und im Jahr 2005 große Anstrengungen zur Erreichung der gesetzten Ziele unternommen. Die Eckdaten der Jahresrechnung 2005 machen deutlich, dass die Maßnahmen greifen und die wirtschaftliche Stabilisierung voranschreitet.

Details dazu können Sie diesem Geschäftsbericht entnehmen, den wir in dieser Form nun zum zweiten Mal herausgeben. Der Geschäftsbericht bewertet die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Erzbistums Hamburg. Die ausgewiesenen Daten beziehen sich auf die in getrennten Buchungskreisen geführten Jahresrechnungen des Erzbistums Hamburg sowie des unselbständigen Sondervermögens „Priesterpensionsfonds“.

Wir hoffen, Ihnen mit diesem Dokument nützliche und aufschlussreiche Informationen zu vermitteln. Anregungen Ihrerseits, wie Inhalt und Präsentation der von uns publizierten Berichte noch verbessert werden können, nehmen wir gerne entgegen.

Franz-Peter Spiza
Generalvikar des Erzbistums Hamburg

Wichtige Kennzahlen im Überblick

Geschäftsjahr	2005	2004	2003	2002	2001
Wichtige Kennzahlen im Überblick	in TEUR	in TEUR	in TEUR	in TEUR	in TEUR
Gesamterträge	83.689,2	79.461,3	79.788,4	81.266,6	84.471,5
davon: Kirchensteuer *	60.174,2	58.609,0	62.928,3	63.775,4	65.998,0
Gesamtaufwendungen	83.912,1	81.417,7	81.905,8	82.542,0	83.362,1
Finanzergebnis	1.659,8	1.821,6	1.885,3	1.993,8	2.533,4
Jahresergebnis	-222,9	-1.956,5	-2.117,5	-1.275,4	1.109,3
Pensionsrückstellungen	36.080,3	25.537,3	21.979,1	19.521,7	17.251,9
Eigenkapital	34.131,1	34.354,0	36.310,4 **	38.427,9 **	39.703,3 **
davon: Bewertungsrücklage Grundstücke + Gebäude	10.298,7	10.440,0			
davon: Freie Rücklagen	21.298,8	23.232,4	24.547,0	26.491,5	25.382,2
Mitarbeiter (durchschn. Anzahl)	521	535 ***	569 ***		

* KiSt abzgl. Clearing

** Vorjahreszahlen im Hinblick auf die Neubewertung der Grundstücke angepasst

*** Vorjahreszahlen im Hinblick auf Diakone mit Zivilberuf und Ordensangehörige angepasst

Allgemeine wirtschaftliche Entwicklung

Die Weltwirtschaft ist mit einer Wachstumsrate von gut 4 % überdurchschnittlich stark gewachsen. Dagegen zeigte sich die deutsche Volkswirtschaft auch im Jahr 2005 in keiner guten Verfassung. Die Bundesrepublik Deutschland hinkte mit einem Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von 1 % erneut deutlich hinterher. Mit über 4,8 Mio. Arbeitslosen verharrte die Arbeitslosigkeit auf einem hohen Niveau. Die Sozialversicherungen litten unter einer andauernden Einnahmeschwäche. Die öffentlichen Haushalte befanden sich in einem desolaten Zustand.

Dagegen behaupteten sich deutsche Unternehmen sehr erfolgreich auf den Weltmärkten. Der Impuls der anhaltenden Exporterfolge deutscher Unternehmen sprang nicht auf die deutsche Binnenwirtschaft über. Die Inflation im Euro-Raum blieb trotz hoher Energiepreise weitgehend stabil.

Das Zinsniveau verharrte auch in 2005 auf einem historisch niedrigen Niveau. Erst zum 1. Dezember 2005 erhöhte die Europäische Zentralbank (EZB) den Leitzins von 2 % auf 2,25 %. Auf den Geld- und Kapitalmärkten führte nicht zuletzt die Leitzinserhöhung zu einem Anstieg der kurzfristigen Zinssätze, während sich die Renditen im langfristigen Bereich reduzierten. Zum Jahresende 2005 betrug das Renditeniveau für zehnjährige Staatsanleihen in den USA 4,40 % und in der Eurozone 3,30 %.

Die Ergebnisse des Erzbistums Hamburg haben sich vor diesem Hintergrund wie folgt entwickelt:

Lagebericht

Geschäftsverlauf

Die im Jahr 2003 begonnene Konsolidierung wurde konsequent fortgesetzt. Die eingeleiteten strategischen Maßnahmen greifen. Die Risikotragfähigkeit des Erzbistums Hamburg konnte im Jahr 2005 weiter erfolgreich ausgebaut werden. Die Erlös- und Aufwandsrelation konnte mit 1,003 (Vorjahr: 1,025) deutlich gesenkt werden. Damit befindet sich das Erzbistum Hamburg auf dem durch die mittelfristige Planung definierten Entwicklungspfad.

Trotz dieser deutlichen Verbesserungen entspricht die operative Ertragslage nach wie vor nicht den Notwendigkeiten und eigenen Anforderungen. Die Zielvorgaben insbesondere mit Blick auf die Personalaufwendungen sind noch nicht erreicht.

Die Ergebnisse des Erzbistums Hamburg haben sich vor diesem Hintergrund wie folgt entwickelt:

Die Gewinn- und Verlustrechnung weist einen Jahresfehlbetrag von 0,327 Mio. Euro (Vorjahr: 2,074 Mio. Euro) aus.

Nur durch einen Sondereffekt bei den Clearingausgleichszahlungen erhöhten sich die verfügbaren Kirchensteuern um 2,67 % auf Mio. 60,174 Euro (Vorjahr: 58,609 Mio. Euro).

Das negative Betriebsergebnis des Jahres 2005 verbesserte sich gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 4,64 % auf 1,939 Mio. Euro (Vorjahr: 2,029 Mio. Euro). Das Finanzergebnis verschlechterte sich um 9,76 % auf 1,659 Mio. Euro (Vorjahr: 1,821 Mio. Euro).

Die Bilanzsumme zum 31.12.2005 erhöhte sich um 25,263 Mio. Euro auf 104,827 Mio. Euro (Vorjahr: 79,564 Mio. Euro).

Ergänzende Angaben sind nachfolgend dargestellt.

Erlöse

Die Erträge des Erzbistums Hamburg stehen im Gegensatz zum erwerbswirtschaftlichen Bereich in keiner unmittelbaren Relation zu den erbrachten Leistungen. Nur in geringem Ausmaß werden für erbrachte Leistungen spezielle Entgelte (Gebühren oder Beiträge) erhoben. Die Versorgung mit flüssigen Mitteln wird überwiegend aus kirchenhoheitlichen Erträgen, d.h. aus Kirchensteuermitteln, Finanzausgleichszahlungen und öffentlichen Zuschüssen gespeist.

Die dem Erzbistum Hamburg im Geschäftsjahr 2005 zur Verfügung stehenden Erlöse stiegen um 5,32 % auf 83,689 Mio. Euro (Vorjahr: 79,461 Mio. Euro).

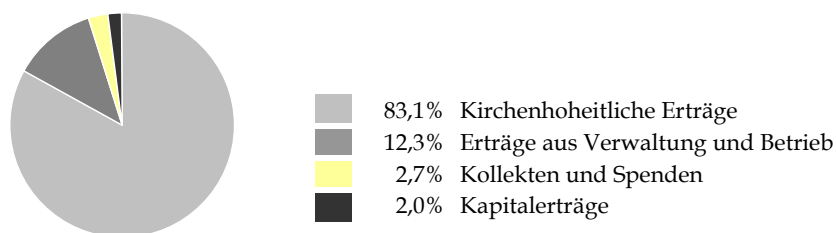
Die wesentlichen Erlösbestandteile des Erzbistums Hamburg entwickelten sich wie folgt:

Die Kirchenhoheitlichen Erträge stiegen um 1,58 % auf 69,524 Mio. Euro (Vorjahr: 68,438 Mio. Euro). Dabei sind die verfügbaren Kirchensteuern um 2,50 % auf 60,104 Mio. Euro (Vorjahr: 58,635 Mio. Euro) gestiegen, obwohl die Brutto-Erträge aus Kirchensteuer um 0,72 % auf 96,704 Mio. Euro (Vorjahr: 97,404 Mio. Euro) gesunken sind. Jedoch mussten die Clearing-Rückstellungen nicht mehr wie in Vorjahren durch Sonderzahlungen aufgestockt werden, um eine hinreichende Deckung der vom Verband der Diözesen (VDD) angeforderten Abschlagszahlungen zu erreichen.

Die Erträge aus Verwaltung und Betrieb erhöhten sich durch die Auflösung der für die Kalenderjahre 2000 und 2001 gebildeten Clearing-Rückstellungen um 45,64 % auf 10,271 Mio. Euro (Vorjahr: 7,052 Mio. Euro).

Der Rückgang im Finanzergebnis um 9,76 % auf 1,659 Mio. Euro (Vorjahr: 1,821 Mio. Euro) ist hauptsächlich auf das niedrige Zinsniveau zurückzuführen.

Gesamterlöse nach Erlösarten im Geschäftsjahr 2005



Aufteilung der Kirchenhoheitlichen Erträge nach Erlösarten

Geschäftsjahr	2005		2004	2003	2002	2001
	TEUR	in %	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Kirchensteuern *	60.103,5	86,45%	58.634,7	62.878,4	63.666,9	65.627,8
Finanzausgleich VDD	7.407,3	10,65%	8.179,1	8.448,0	8.622,5	8.486,1
Öffentliche Mittel	2.014,0	2,90%	1.625,0	1.566,0	1.468,0	1.350,8
Summe Kirchenhoheitliche Erträge	69.524,7	100,00%	68.438,7	72.892,4	73.757,4	75.464,7

* verfügbare Kirchensteuern abzgl. KiStErstattungen zzgl. Pauschalsteuern

Aufwendungen

Die Aufwendungen stiegen um 3,06 % auf 83,912 Mio. Euro (Vorjahr: 81,417 Mio. Euro). Im Verhältnis zu den Erlösen ergab sich eine Aufwands-/Ertragsrelation von 1,003 (Vorjahr: 1,025).

Die wesentlichen Aufwandsarten des Erzbistums Hamburg entwickelten sich wie folgt:

Aufgrund der Personalintensität und Personalbezogenheit kirchlicher Dienste bilden die Personalkosten mit einem Anteil von 47,53 % (Vorjahr: 38,55 %) die bedeutsamste Aufwandsart. Hierunter fallen die Gehälter der Priester und pastoralen Mitarbeiter, der sonstigen Angestellten sowie die gesetzlichen und sonstigen Sozialkosten. Die Erhöhung der Personalaufwendungen um 15,67 % ist bei einer gesunkenen Mitarbeiterzahl durch die gegenüber dem Vorjahr gestiegenen Aufwendungen für Altersversorgung zu erklären. Die Aufwendungen beinhalten eine Zuführung in Höhe von 10,467 Mio. Euro (Vorjahr: 3,485 Mio. Euro) zu Pensionsrückstellungen.

Die Transferaufwendungen bilden mit einem Anteil von 40,18 % (Vorjahr: 42,26 %) an den Gesamtaufwendungen den zweitgrößten Kostenblock. Es handelt sich hierbei um nicht rückzahlbare Zuwendungen und Finanzierungszusagen an kirchliche Körperschaften und Einrichtungen.

Gesamtaufwendungen nach Aufwandsarten im Geschäftsjahr 2005

Geschäftsjahr	2005		2004	2003	2002	2001
	TEUR	in %	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Transferaufwendungen	33.712,1	40,18%	34.406,2	36.972,9	39.491,1	40.521,1
Personalaufwand	39.964,9	47,63%	34.548,2	32.004,5	31.818,2	31.360,5
(davon: Zuführung Pensionsrückstellungen)	(10.467,8)		(3.485,4)	(2.029,0)	(2.309,8)	(2.734,7)
Sonstige ordentliche Aufwendungen	7.711,7	9,19%	7.932,2	7.971,2	8.432,8	8.424,8
Weiterleitung von Kollekten und Spenden	2.141,0	2,55%	2.041,8	2.182,6	2.226,2	2.127,9
Abschreibungen	346,1	0,41%	368,6	397,2	394,5	342,9
	83.875,8	99,96%	79.297,0	79.528,4	82.362,9	82.777,2
Außerordentliche Aufwendungen	36,3	0,04%	2.120,8	2.377,5	179,1	585,0
Gesamtaufwendungen	83.912,1	100,00%	81.417,7	81.905,8	82.542,0	83.362,1

Neben der Analyse der Kostenartenstruktur ist die Zuteilung der zur Verfügung stehenden Ressourcen auf die verschiedenen kirchlichen Dienste und Aufgabenbereiche ein weiteres Element der Steuerung. Die Kostenrechnung ist dabei als kostenbewertende Leistungsrechnung ausgestaltet. Bei der Ermittlung der Kostensätze werden sowohl die direkt zuordenbaren Erlöse verrechnet wie auch die angefallenen Gemeinkosten verursachungsgerecht verteilt. Des Weiteren wird gegenüber den aus der Jahresrechnung abgeleiteten Größen eine zeitliche und sachliche Abgrenzung vorgenommen, d.h. nur die tatsächlich angefallenen Aufwendungen für die ausgewiesenen Dienste und Aufgaben werden als Kostenwerte verwendet. Aufwendungen, die früheren oder zukünftigen Abrechnungsperioden zuzurechnen sind, fließen nicht in die Kostenberechnung ein.

Die differenzierte Aufspaltung der Kosten nach Diensten und Aufgabenbereichen stellt sich wie folgt dar:

Kosten nach Diensten und Aufgabenbereichen

Kosten nach Diensten und Aufgabenbereichen	2005	
	in TEUR	in %
Gottesdienst und seelsorgliche Aufgaben		
Kirchengemeinden	38.223,6	53,38%
Kategoriale Seelsorge	5.467,0	7,63%
	43.690,6	61,01%
Bildungspolitische Aufgaben		
Schulwesen	9.143,6	12,77%
Bildunghäuser, -Werke, -Institute	3.812,1	5,32%
Ausbildungsstätten	753,3	1,05%
Wissenschaft	403,2	0,56%
	14.112,2	19,71%
Gesellschaftspolitische Aufgaben		
Rundfunk	310,5	0,43%
Medien	397,3	0,55%
Verbandsförderung	122,7	0,17%
	830,5	1,16%
Soziale / Caritative Aufgaben		
Caritas	4.097,4	5,72%
Kindergärten	2.129,7	2,97%
Beratungsstellen	2.051,3	2,86%
Hilfsfonds	251,5	0,35%
Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)	133,3	0,19%
	8.663,1	12,10%
Über- und außerdiözesane Aufgaben	4.280,6	5,98%
Weltkirchliche Aufgaben	29,6	0,04%
Kosten (netto)	71.606,6	100,00%

Jahresergebnis

Bei insgesamt sinkenden kirchenhoheitlichen Erträgen weist die Ergebnisrechnung einen gegenüber dem Vorjahr um 1,733 Mio. Euro gesunkenen Jahresfehlbetrag von 0,223 Mio. Euro aus. Dieses Ergebnis resultiert bei Gesamterträgen von 83,689 Mio. Euro (Vorjahr: 79,461 Mio. Euro) trotz gesteigener Personalaufwendungen aus um 0,694 Mio. Euro verringerten Aufwendungen für Finanzausgleichszahlungen und aus einem um 2,084 Mio. Euro gesunkenen außerordentlichen Ergebnis.

Eigenkapital

Auch wenn es an einer gesetzlichen oder kirchenrechtlichen Bestimmung des Begriffs des Eigenkapitals für kirchliche Körperschaften fehlt und auch die im erwerbswirtschaftlichen Bereich geltenden Merkmale zur Definition der gesetzestypischen Eigenfinanzierung nicht greifen, besteht die primäre Funktion des Eigenkapitals darin, die Existenz der kirchlichen Körperschaft abzusichern. Dabei wird ein Zusammenhang zwischen dem Schutz vor Kapitalentzug und dem Fortbestehen der kirchlichen Körperschaft unterstellt. Wegen des fehlenden unmittelbaren Zusammenhangs zwischen den Erträgen und Aufwendungen führt die Anpassung der Aufwendungen an eine rückläufige Ertragssituation insbesondere auf Grund des hohen Fixkostenanteils und in der Regel langfristiger vertraglicher Verpflichtungen zu einer Zeitdifferenz, die allein durch Existenz eines entsprechenden Kapitalstocks ausgeglichen werden kann.

Angesichts der Unsicherheit in der Ertragsituation ist für das junge Erzbistum Hamburg, das mit 34,131 Mio. Euro (Vorjahr: 34,354 Mio. Euro) nur über eine geringe Kapitalausstattung verfügt, die kontinuierliche Entwicklung des Eigenkapitals von besonderer Bedeutung. Nicht nur für die Unterlegung von operationalen Risiken, sondern insbesondere zur Stärkung der Eigenfinanzierungskraft muss das Erzbistum Hamburg künftig zusätzliches Eigenkapital vorhalten. Die Zielsetzung der Kapitalstärkung durch entsprechende Dotierung der Freien Rücklagen konnte im Geschäftsjahr 2005 wegen des Verlustvortrages sowie des ausgewiesenen Jahresfehlbetrages nicht umgesetzt werden.

Risiken der künftigen Entwicklung

Wir verweisen auf den Risikobericht.

Ausblick

Die wirtschaftliche Stabilisierung des Erzbistums Hamburg wird sich auf der Grundlage des Wirtschaftsplanes 2006 sowie der Perspektiven für die deutsche Wirtschaft auch im Jahr 2006 weiter fortsetzen. Nach einer Phase negativer Jahresergebnisse erwarten wir erstmalig seit 2001 ein positives Jahresergebnis. Für das Jahr 2006 wird nach den Eckdaten des Wirtschaftsplanes 2006 das Jahresergebnis rund 1,8 Millionen Euro betragen.¹ Dieses Ergebnis macht deutlich, dass die im Jahr 2004 verabschiedeten Maßnahmen zur wirtschaftlichen Konsolidierung und Restrukturierung im Erzbistum Hamburg greifen.

¹ Eine Übersicht der geplanten Erlöse und Aufwendungen des Jahres 2006 findet sich im Anhang.

Risikobericht

Instrumente des Risikomanagements

Kirchliche Rechtspersonen, die ihre Risiken nicht angemessen bewirtschaften und überwachen, werden finanzielle Verluste erleiden. Wenn dafür keine Vorsorge getroffen wird, nimmt nicht nur das Vermögen der Kirche Schaden, sondern den künftigen Generationen wird die Chance genommen, Kirche unter den Bedingungen ihrer Zeit zu gestalten.

Neben den vorhandenen Controllinginstrumenten, die ständig weiterentwickelt werden, wurde im Erzbistum Hamburg eine Systematik entwickelt, um gefährdende Entwicklungen frühzeitig zu erkennen, zu bewerten und ihnen entgegen zu steuern. Die Auswertungen aus dieser Risikoinventur wurden im Berichtsjahr erheblich erweitert. Neben der Risikoinventur werden verschiedene Instrumente des Finanz- und Risikocontrollings aufgebaut. Die Risikobeurteilung setzt bei der Planung und Kontrolle des verfügbaren Budgets an. Das Finanzierungsrisiko wird anhand finanzmathematischer Modelle bewertet, welche die kritische Aufwandshöhe bzw. das maximal zur Verfügung stehende Gesamtbudget unter Berücksichtigung der Eigenkapitalstruktur berechnen. Die Gegenüberstellung des berechneten Wertes zum tatsächlichen Ausgabeverhalten ist Indikator für die Beurteilung des Entwicklungspotentials bzw. die Risikobeurteilung des aktuellen Tätigkeitsprofils. Mittels entsprechender Stresstests wird darüber hinaus verprobt, ob für dieses Szenario die Sicherheitsmittel des Erzbistums Hamburg ausreichen.

In diesem Sinne stellt sich die Risikosituation des Erzbistums Hamburg wie folgt dar:

Finanzierungsrisiko

Die Kirchensteuer ist quantitativ die bedeutendste Einnahmequelle des Erzbistums Hamburg. In Abhängigkeit der prognostizierten und tatsächlichen Zuwachsraten des Kirchensteueraufkommens erwachsen für das Erzbistum Hamburg erhebliche Risiken, die sich bei einem Rückgang der Zuwachsraten bzw. bei einem absoluten Rückgang des Kirchensteueraufkommens nicht kurzfristig durch Strukturanpassungen ausgleichen lassen. Angesichts der längerfristigen ökonomischen, demographischen und steuerpolitischen Entwicklungstendenzen muss davon ausgegangen werden, dass der Anteil der Kirchensteuer an den Erträgen weiter drastisch zurückgehen wird. Diese Entwicklung lässt sich dabei nicht auf einzelne Einflussfaktoren zurückführen. Die Kirchensteuerentwicklung hängt von einem relativ breiten Spektrum von Faktoren, die überwiegend nicht von den kirchlichen Rechtspersonen beeinflusst werden können, ab. Die Faktoren wirken nicht sprunghaft, sondern sukzessiv; unter Umständen können sie sich bei einem gleichzeitigen Wirksamwerden massiv auf die Finanzierungsstruktur und Erlössituation der kirchlichen Rechtspersonen auswirken.

Die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung, die Änderungen des Steuersystems und die Beschäftigungsentwicklung sind Einflussfaktoren der Kirchensteuerentwicklung. Diese von der Bundesregierung durch staatliche Finanz-, Steuer- und Wirtschaftspolitik vorgegebene Entwicklung zwingt die Kirchen zu einer äußerst sorgfältigen und aufmerksamen Verfolgung der Gesetzgebungsverfahren und -initiativen, der konjunkturellen und wirtschaftlichen Entwicklung mit Reflexion der Konsequenzen für die kirchlichen Rechtspersonen.

Noch gravierendere Risiken und unmittelbare Auswirkungen auf die Höhe der Kirchensteuereinnahmen ergeben sich für die kirchlichen Rechtspersonen aus der rückläufigen Entwicklung der Mitgliederzahl und der Veränderung der Mitgliederstruktur. Die Zahl der Katholiken in Deutschland nimmt kontinuierlich ab; sie hat sich seit 1990 um knapp 2,27 Millionen bzw. 8 % verringert.² Kirchnaustritte sind dabei nur eine Ursache neben der veränderten Altersstruktur der deutschen Gesellschaft, dem sogenannten „Geburtendefizit“³, und den Bevölkerungsbewegungen durch Zu- und Abwanderungen.

² Vgl. „Katholische Kirche in Deutschland – Statistische Daten 2004, Hrsg. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2006, S. 7

³ Das „Geburtendefizit“ ergibt sich aus der Tatsache, dass von den relativ wenig Neugeborenen in Deutschland viele nicht getauft werden. Zudem versterben mehr Mitglieder als durch Taufen neu hinzukommen. Vgl. hierzu: „Katholische Kirche in Deutschland – Statistische Daten 2004, a.a.O., S. 8

Parallel zu dieser Entwicklung steigen die Aufwendungen für Löhne und Gehälter sowie für die Instandhaltung und Bewirtschaftung der Immobilien. Sofern die bisherigen Aufgaben unverändert fortgeführt werden, ergeben sich in den kommenden Jahren erhebliche Finanzierungslücken, die bei 20 % und mehr des gegenwärtigen Budgets liegen können. Das Erzbistum Hamburg steht damit nicht mehr vor der Frage, ob die Kosten gesenkt werden müssen, sondern vielmehr wie und wie schnell vorzugehen ist.

Die Sicherung der sogenannten Eigenwirtschaftlichkeit, die nur kurzfristig durch strukturierte und umfassende Kostenoptimierungen verbessert werden kann, gewinnt vor dem Hintergrund der rückläufigen kirchenhoheitlichen Erträge zunehmend an Bedeutung. Der gezielte Aufbau entsprechender finanzieller Ressourcen und die Erhöhung der Kapitalerträge werden damit zu wesentlichen Bestandteilen der künftigen Finanzierungskonzeption; sie sind Voraussetzung für eine angemessene Wachstumsfinanzierung und langfristige Sicherung der Existenz der kirchlichen Rechtsperson.

Die Eigenkapitalquote des Erzbistums Hamburg liegt bei 32,56 % (Vorjahr: 43,18 %). Die Zielsetzung der Kapitalstärkung durch entsprechende Dotierung der Freien Rücklagen konnte im Geschäftsjahr 2005 wegen des Verlustvortrages sowie des ausgewiesenen Jahresfehlbetrages nicht umgesetzt werden.

Operationelles Risiko

Die Kostenstruktur des Erzbistums Hamburg zeigt eine starke Ausprägung beschäftigungsabhängiger Kosten, die nur zu einem marginalen Prozentsatz variable Kostenanteile haben. Die Kosten sind zudem progressiv, d.h. sie wachsen schneller als die Erlöse aus Kirchensteuern, öffentlichen Zuschüssen und Leistungsentgelten. Der große Anteil scheinbar fixer Kosten ist darauf zurückzuführen, dass die Bereitstellung der Ressourcen auf vertraglicher Basis geregelt ist. Bei den Kosten kirchlicher Rechtspersonen dominieren neben den Transferaufwendungen die Personalkosten, die unterjährig kaum veränderbar sind. Gleiches gilt für die aufgrund der Sachanlageintensität kirchlicher Leistungen anfallenden Kosten, zu denen Fremdkapitalzinsen, Abschreibungen, Mieten, Versicherungen etc. zählen. Die Ressourcen gewährleisten die Kapazität zur Durchführung der kirchlichen Aufgaben. Schwankungen in der Nachfrage bzw. der Inanspruchnahme kirchlicher Dienste im Verlauf einer Periode wirken sich nicht auf die kurzfristigen Ausgaben für die Bereitstellung der Ressourcen aus.

Zunehmender wirtschaftlicher Druck, der Rückgang der geistlichen Berufungen und Mitarbeiter im pastoralen Bereich sowie ein verändertes Nachfrageverhalten zwingen uns zu einer kostenbewussten Steuerung und zu einer konsequenten Kapazitätsorientierung. Unter zunehmendem Kostendruck stellen sich infolgedessen vermehrt strukturelle Fragen. Neben den verstärkt auftretenden Bemühungen einer Verschlan-
kung der administrativen Aktivitäten, gilt dies vor allem für die Bestimmung des Leistungsangebotes. Eng damit verbunden ist die Frage, wie die für eine bestimmte Aufgabe notwendigen Ressourcen zu dimensionieren sind. Wegen der Dominanz infrastruktureller, fixkostenintensiver Leistungen überwiegen damit Entscheidungen über die Beibehaltung bzw. den Abbau von Kapazitäten die Kostenentwicklung.

Forderungsrisiko

Die organisatorische und auch die rechtliche Selbständigkeit der Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen innerhalb des Erzbistums Hamburg ist insbesondere wegen der Art des innerdiözesanen Finanzausgleichs nicht notwendigerweise mit einer wirtschaftlichen Unabhängigkeit verbunden. Dies gilt insbesondere für das Verhältnis der Kirchengemeinden und abhängig finanzierten Einrichtungen. Diese erfahren immer dann unmittelbar die Auswirkungen der rückläufigen Kirchensteuerentwicklung, wenn die Zuweisungen aus Kirchensteuermitteln entsprechend gekürzt werden (müssen). Diese Veränderungen zwingen auch die Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen, ihre Strukturen der veränderten Situation anzupassen. In Abhängigkeit der wirtschaftlichen Lage der kirchlichen Rechtspersonen kann dies dazu führen, dass die Forderungen des Erzbistums Hamburg, insbesondere solche aus gegebenen Darlehen, aus Lieferung und Leistung (bspw. Auftragsbesoldung) sowie aus dem sonstigen Verrechnungs- und Finanzverkehr, nicht zeitnah bzw. gar nicht mehr geltend gemacht werden können. Bislang sind diese Risiken nicht mit entsprechenden Sicherheitsmitteln hinterlegt.

Verbindlichkeitsrisiko

Die Absicherung bestehender Verbindlichkeiten sowie die Gewährung des angemessenen Unterhalts des Klerus und anderer Kirchenbediensteter durch Bildung eines Sondervermögens oder entsprechender Rückstellungen stellt ein Formalziel in der Finanzierungskonzeption kirchlicher Rechtspersonen dar. In Abhängigkeit von der Fristigkeit der bestehenden Auszahlungsverpflichtungen ergeben sich daraus kurzfristige oder langfristige Solvabilitätsrisiken, sofern weder ausreichende Kapitaldeckung, noch die Einhaltung der Fristenkongruenz bei der Kapitalanlage beachtet wurden.

Die Entwicklung der Pensionsrückstellungen im Erzbistum Hamburg macht deutlich, dass trotz des gezielten Aufbaus eines entsprechenden Kapitalsstocks noch keine ausreichende Kapitaldeckung erreicht werden konnte. Der Deckungsgrad der Pensionsverpflichtungen des Erzbistums Hamburg lag zum Schluss des Geschäftsjahres 2005 bezogen auf den Barwert bei 64,54 % (Vorjahr: 45,75 %). Trotz der deutlichen Verbesserung des Deckungsgrades besteht nach wie vor ein hoher Nachholbedarf, bis die Pensionsrückstellungen eine nachhaltige Garantiefunktion für die Erfüllung der Verpflichtungen übernehmen können.

Entwicklung der Pensionsrückstellungen

Geschäftsjahr	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
	in TEUR	in TEUR	in TEUR	in TEUR	in TEUR	in TEUR	in TEUR	in TEUR	in TEUR	in TEUR	in TEUR
Priester	3.876,1	4.387,9	4.479,7	9.696,1	11.843,9	13.689,9	16.041,2	18.351,0	20.380,0	22.804,5	33.272,3
Beamte	255,6	255,6	266,9	255,6	255,6	255,6	639,1	639,1	639,1	1.050,0	1.050,0
Haushälterinnen	77,2	51,3	46,2	34,3	22,7	21,7	0,0	0,0	388,1	461,1	536,3
Altershilfe	577,2	606,7	606,7	605,9	598,6	589,3	571,6	531,7	571,7	571,7	571,7
Sonstige	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	650,0	650,0
Gesamt	4.786,2	5.301,6	5.399,4	10.591,9	12.720,9	14.556,6	17.251,9	19.521,8	21.978,9	25.537,3	36.080,3

Weitere Verbindlichkeits- und Liquiditätsrisiken ergeben sich für das Erzbistum Hamburg aus dem Clearingverfahren. Die nach dem sogenannten Betriebsstättenprinzip einbehaltene Lohnkirchensteuer führt zu hohen Erstattungs- und Zahlungsverpflichtungen gegenüber anderen Diözesen, da die Kirchensteuer der Diözese zusteht, in deren Bereich der Steuerpflichtige seinen Wohnsitz hat. Grundlage für die Ermittlung und Erfüllung der Erstattungs- bzw. Ausgleichsansprüche ist die von allen Diözesen und Landeskirchen beschlossene „Richtlinie zur Verrechnung der Kirchenlohnsteueranteile zwischen den Diözesen in der Bundesrepublik Deutschland“. Die Ausgleichszahlungen werden vom Verband der Diözesen Deutschlands (VDD) aufgrund von Auswertungen der statistischen Landesämter bzw. der Oberfinanzdirektionen berechnet. Um diese Zahlungsverpflichtungen jederzeit erfüllen zu können, werden derzeit 61 % des Lohnkirchensteueraufkommens in Hamburg einbehalten.⁴ Der Unterschiedsbetrag zwischen den regelmäßigen Ausgleichszahlungen an den VDD wird den Clearingrückstellungen zugeführt. Da die Clearingabrechnung rückwirkend mit wenigstens drei Jahren Verzögerung erfolgt, ergeben sich hohe Unsicherheiten hinsichtlich zukünftiger Zahlungsverpflichtungen und der Angemessenheit der Höhe der Rückstellungen.

Außerbilanzielle Risiken (Bürgschaften)

Die Höhe der Eventualverbindlichkeiten (Bürgschaften) lag zum Schluss des Geschäftsjahres 2005 bei Mio. 2,078 Euro (Vorjahr: 2,407 Mio. Euro). In der überwiegenden Zahl der Fälle wurden sogenannten „Nutzungsbürgschaften“ gegeben. Angesichts der Entwicklung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und der zunehmenden Konkurrenz aus dem privatwirtschaftlichen Bereich nimmt die Wahrscheinlichkeit der Inanspruchnahme der Bürgschaft zu. Aus diesem Grunde wird über die Rücklagenbildung eine entsprechende Besicherung gewährleistet. Der Deckungsgrad der Eventualverbindlichkeiten durch eine entsprechend zweckgebundene Sicherheitsrücklage liegt bei 42,25 % (Vorjahr: 36,48 %). Die Zielgröße der Risikoabschirmung von 50 % wurde damit noch nicht erreicht. In Abhängigkeit der zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklung der besicherten Rechtspersonen und bei drohender Inanspruchnahme kann es jedoch notwendig werden, die Sicherheitsmittel in vollem Umfang vorzuhalten.

⁴ Das Lohnkirchensteueraufkommen des Erzbistums Hamburg in den Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein bleibt dabei unberücksichtigt.

Die Bewertung der finanziellen Stärke bzw. der Risikotragfähigkeit des Erzbistums Hamburg orientiert sich an der Höhe der zur Verfügung stehenden Sicherheitsmittel und der Ausfinanzierung zukünftiger Verpflichtungen. Dabei wird das resultierende Risikokapital ins Verhältnis zum Eigenkapital gesetzt. Die Ausgangssituation des Erzbistums Hamburg ist dabei nicht günstig, da kein Risiko vollständig ausfinanziert ist und das Erzbistum Hamburg zudem nur über eine geringe Kapitalausstattung verfügt. Die Risikoquote lag zum Schluss des Geschäftsjahres 2005 mit 0,772 (Vorjahr: 0,513) deutlich unter dem Zielwert 1.

Prognosebericht

Mit den dekretierten Maßnahmen zur Konsolidierung und Restrukturierung im Erzbistum Hamburg werden folgende Ziele verfolgt:

- Die Senkung der regelmäßigen Ausgaben, um sowohl angesichts konjunkturell bedingter Einnahmeschwankungen wie auch angesichts systembedingter Ausgabesteigerungen eine wirtschaftliche Sicherheit - ohne den Zugriff auf Rücklagen - zu erlangen,
- die planmäßige Bildung hinreichender Rücklagen und Rückstellungen, um damit die zukünftigen Verpflichtungen abzusichern und eine Entlastung des jährlichen Wirtschaftsplanes durchzuführen, sowie
- die Wiedergewinnung von Handlungsspielräumen.

Die ökonomischen Rahmenbedingungen sowie die Entwicklungen auf den Finanz- und Kapitalmärkten spielen eine entscheidende Rolle für den Verlauf der Konsolidierung. Das Wirtschaftswachstum in Deutschland ist so hoch wie lange nicht. Alle Anzeichen sprechen dafür, dass auch im Blick auf die Kirchensteuer mit einer verhalten positiven Entwicklung gerechnet werden kann. Dabei darf aber nicht übersehen werden, dass die mittelfristige Entwicklung bei den Erlösen den nachhaltigen Erfolg der Konsolidierung beeinflusst.

Die mittel- und langfristige Entwicklung der Erlöse hängt maßgeblich von der künftig im Erzbistum Hamburg lebenden Anzahl der Mitglieder sowie der Mitgliederstruktur ab. Angesichts der gegebenen Altersstruktur der Katholiken im Erzbistum Hamburg wird der prozentuale Rückgang der Katholikenzahlen deutlich stärker ausfallen als der prozentuale Rückgang der Bevölkerung insgesamt. Aus diesem Grunde kann die aktuelle Entwicklung mittelfristig nicht die Auswirkungen der strukturellen Mitgliederentwicklung überlagern. Im Erzbistum Hamburg gilt deshalb bei den Prognosen hinsichtlich der Steuereinnahmen ein besonderes Vorsichtsprinzip. Dieses muss sich darin niederschlagen, dass außergewöhnliche Erlöse ausschließlich für die planmäßige Absicherung bestehender Verbindlichkeits- und Liquiditätsrisiken verwendet werden. Andererseits darf es nicht zu einer gestaltungsverhindernden Ausrichtung der Planungen führen.

Ein wichtiges Kriterium zur Beurteilung des Konsolidierungserfolges ist die Nachhaltigkeit. Damit wird der Blick auf die mittelfristige Wirkung der eingeleiteten, aber noch nicht vollständig umgesetzten Maßnahmen gelenkt. Der Wirtschaftsplan 2006 des Erzbistums Hamburg weist trotz des positiven Jahresergebnisses nach wie vor ein strukturelles Defizit aus. Für eine nachhaltige Konsolidierung bleibt damit die Senkung des Ausgabenniveaus der wichtigste Eckpfeiler der Konsolidierung.

Konsolidierungsbemühungen und die institutionellen Rahmenbedingungen beeinflussen sich wechselseitig. Die Verlässlichkeit und Eindeutigkeit des Reformprogramms spielt eine wichtige Rolle. Der angestrebte Konsolidierungserfolg ist letztlich nur dann zu erreichen, wenn die Ausgewogenheit der einzelnen Konsolidierungsmaßnahmen gewahrt wird und kein situatives Umsteuern erfolgt, da dieses neben der Wirksamkeit der Konsolidierungsmaßnahmen insgesamt die Akzeptanz der nach wie vor notwendigen Konsolidierung gefährdet.

Die Herausforderung der nächsten Jahre liegt aber nicht nur darin, das wirtschaftliche Gleichgewicht wieder herzustellen, sondern das schöpferische Potenzial für die Gestaltung der Zukunft zu wahren bzw. aufzubauen. Die im Jahr 2005 für das Erzbistum Hamburg in Kraft gesetzten Leitsätze, welche die bisherigen Ergebnisse des Pastoralgesprächs „Salz im Norden“ bündeln, sind Wegweiser für die Neuausrichtung der pastoralen Aktivitäten.

Organe der Vermögensverwaltung

Diözesanvermögensverwaltungsrat

In jeder Diözese ist nach c. 492 CIC ein Rat für wirtschaftliche Angelegenheiten, auch als Vermögensverwaltungsrat bezeichnet, einzusetzen. Der Vermögensverwaltungsrat besteht mindestens aus drei wirtschaftlich und juristisch kompetenten Gläubigen, die vom Diözesanbischof ernannt werden. Vorsitzender des Vermögensverwaltungsrates ist der Generalvikar; ferner gehören dem Organ der Finanzdirektor und der Justitiar an. Die Mitglieder werden für einen Zeitraum von fünf Jahren bestellt und können nach Ablauf dieser Zeit jeweils für weitere fünf Jahre berufen werden. Zu den Aufgaben des Vermögensverwaltungsrates gehört nach c. 493 CIC insbesondere die jährliche Aufstellung der Planungsrechnung für das kommende Wirtschaftsjahr; die Aufstellung des Wirtschaftsplanes erfolgt auf Weisung des Diözesanbischofs und umfasst die gesamte Leitung der Diözese. Die Genehmigung und Prüfung der Jahresrechnung der Diözese gehört ebenso zu den Aufgaben des Verwaltungsrates wie auch nach c. 1287 § 1 CIC die Prüfung der Jahresrechnungen derjenigen öffentlichen juristischen Personen, die der Leitungsgewalt des Diözesanbischofs unterstehen. Außerdem besitzt der Vermögensverwaltungsrat bei bestimmten Akten der diözesanen Vermögensverwaltung Zustimmungs- und Anhörungsrechte.⁵

Mitglieder des Diözesanvermögensverwaltungsrates

Generalvikar Franz-Peter Spiza, Vorsitzender
Dr. Andreas Gent
Dr. Ludwig Linder
Hubert Maus
Prof. Dr. Vincenz Timmermann
Dr. Claudia Leimkühler, Finanzdirektorin, mit beratender Stimme
Karl-Heinz Schmiemann, Justitiar, mit beratender Stimme

⁵ Vgl. Satzung vom 30. April 1998 (in Kraft ab 1. Juni 1998; Kirchliches Amtsblatt für die Erzdiözese Hamburg, Bd. 4, Nr. 10, Art 153, S. 145 f., vom 15. November 1998; zuletzt geändert am 31.05.2003, Kirchliches Amtsblatt für die Erzdiözese Hamburg, Bd. 9, Nr. 7, Art 75, S. 96 f. vom 15. Juni 2003)

Kirchensteuerrat

Neben dem Vermögensverwaltungsrat besteht der Kirchensteuerrat als ursprünglich staatlich gefordertes Vertretungsorgan. Der Kirchensteuerrat besteht aus neun Mitgliedern, die gemäß Wahlordnung in Wahlbezirken durch die Kirchengemeinden gewählt werden (ausgenommen Geistliche); je einem vom Priesterrat und vom Diözesanpastoralrat entsandten Mitglied; bis zu drei weiteren Mitglieder, die der Erzbischof beruft; die Leiter der Regionalabteilungen / Erzbischöflichen Ämter als beratende Mitglieder. Die Amtszeit des Kirchensteuerrates beginnt mit der konstituierenden Sitzung und dauert vier Jahre. Die originäre Aufgabe des Kirchensteuerrates liegt in der Beschlussfassung über die Kirchensteuerordnung und den Kirchensteuerhebesatz in sachverständiger Beurteilung des notwendigen Finanzbedarfs der Diözese. In Anlehnung an diese Aufgabenstellung wurde dem Kirchensteuerrat auch die Beratung und Beschlussfassung über die jährliche Planungsrechnung übertragen.⁶

Mitglieder des Kirchensteuerrates

Geborene Mitglieder:

Generalvikar Franz-Peter Spiza, Vorsitzender
Dr. Claudia Leimkühler, Finanzdirektorin

Gewählte Mitglieder:

Claus Baerbaum
Thomas Czech
Klaus Diederichs
Olaf Johannsen
Hanns-Thomas Lenzen
Hubert Maus
Dr. Arno Probst
Hans-Heinrich Schäfer
Ulrich Schöneberg

Entsante Mitglieder:

Dechant Manfred Sturm, Mitglied des Priesterrates (bis 30. November 2005)
Dechant Ansgar Thim, Mitglied des Priesterrates (seit 1. Dezember 2005)
Albert Geusen-Rühle, Mitglied des Diözesanpastoralrates

Berufene Mitglieder:

keine

Beratende Mitglieder:

Bernd Duhn, Leiter Abteilung Kirchengemeinden

Ständiger Gast:

Manfred Nielen, Pressereferent

⁶ Vgl. Satzung vom 3. Februar 1998 (mit Wirkung ab 1. Januar 1998; Kirchliches Amtsblatt für die Erzdiözese Hamburg, Bd. 4, Nr. 2 Ar. 28, S. 21 i.V.m. Beilage zum Kirchlichen Amtsblatt vom 15. Februar 1998)

Anhang

Entwicklung der Kirchensteuer

Geschäftsjahr	1995 in TEUR	1996 in TEUR	1997 in TEUR	1998 in TEUR	1999 in TEUR	2000 in TEUR	2001 in TEUR	2002 in TEUR	2003 in TEUR	2004 in TEUR	2005 in TEUR	2006P in TEUR
KiLSt	80.678,1	81.668,2	80.714,7	83.818,1	86.780,3	89.293,6	93.474,9	91.950,7	94.041,3	88.421,7	85.709,4	84.500,0
KiESt	7.381,0	7.381,0	7.071,9	7.106,9	9.212,4	11.411,7	11.393,6	10.627,8	10.053,3	8.948,3	10.994,6	9.900,0
Gesamt KiSt	88.059,0	89.049,2	87.786,5	90.924,9	95.992,7	100.705,3	104.868,5	102.578,5	104.094,6	97.370,0	96.704,0	94.400,0
Abweichung		1,1%	-1,4%	3,6%	5,6%	4,9%	4,1%	-2,2%	1,5%	-6,5%	-0,7%	-2,4%
abzgl. Clearing	-31.694,4	-32.630,2	-32.099,8	-31.591,8	-33.728,0	-35.310,0	-38.359,2	-37.503,2	-40.166,3	-37.761,0	-36.529,9	-36.044,9
CRQuote	62,0%	62,0%	62,0%	59,0%	59,0%	59,0%	59,0%	59,0%	61,0%	61,0%	61,0%	61,0%
Anpassung	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-511,3	-1.300,0	-1.000,0	-1.000,0	0,0	0,0
Clearing gesamt	-31.694,4	-32.630,2	-32.099,8	-31.591,8	-33.728,0	-35.310,0	-38.870,5	-38.803,2	-41.166,3	-38.761,0	-36.529,9	-36.044,9
verfügbare KiSt	56.364,7	56.419,0	55.686,7	59.333,1	62.264,6	65.395,3	65.998,0	63.775,4	62.928,3	58.609,0	60.174,2	58.355,1
Abweichung		0,1%	-1,3%	6,5%	4,9%	5,0%	0,9%	-3,4%	-1,3%	-6,9%	2,7%	-3,0%

Eckdaten Planung 2006

Geschäftsjahr	Planung 2006		Ist 2005	
	Euro	%	Euro	%
Kirchenhoheitliche Erträge	67.394.300,0	90,38%	69.524.708,3	83,07%
Erträge aus Verwaltung und Betrieb	2.588.410,0	3,47%	10.271.266,3	12,27%
Kollekten und Spenden	2.063.100,0	2,77%	2.233.452,4	2,67%
Kapitalerträge	2.519.900,0	3,38%	1.659.765,7	1,98%
Gesamterträge	74.565.710,0	100,00%	83.689.192,6	100,00%
Zuweisungen, Zuschüssen, Umlagen	29.610.650,0	40,69%	33.712.118,3	40,18%
Personalaufwand	31.812.468,0	43,72%	39.964.874,6	47,63%
(davon: Zuführung Pensionsrückstellungen)	(3.374.000,0)		(10.467.834,5)	
Sonstige ordentliche Aufwendungen	7.981.452,0	10,97%	7.711.666,3	9,19%
Weiterleitung von Kollekten und Spenden	2.008.000,0	2,76%	2.141.047,9	2,55%
Abschreibungen	345.785,0	0,48%	346.095,7	0,41%
Außerordentliche Aufwendungen	1.005.000,0	1,38%	36.303,1	0,04%
Gesamtaufwendungen	72.763.355,0	100,00%	83.912.105,8	100,00%
Jahresergebnis	1.802.355,0		-222.913,2	